

ter, wo folgendes Gespräch begann: „Mach' auf, Junge!“ — „He, ich muß erst wissen, wer Ihr seid!“ — „Ich heiße N. und der da, ist ein Professor!“ — „Was ist ein Professor?“ — „Nun, das ist ein Mann, der alles kann.“ — „D, da braucht Ihr mich nicht; er wird schon das Gatter ohne mich öffnen können.“

D i c h t e r L o o s.

An —

Langsam haßt du hier im Hauch der Gräfte  
Aus der oben Mitternächte Flor,  
Nah dem Aetherhauch der Morgen = Käste  
Fruchtlos schaut dein müder Blick empor;  
In Gewitterschwere Nebelsterne  
Barg der Himmel seine ew'gen Sterne.

Wie unendlich weit im stolzen Prangen,  
Spottet des Ermatteten die Bahn,  
Wie so kalt im eisigen Umfange,  
Schaut die graue Mitternacht Dich an  
Und verhöhnt heult die alte Weise  
Dir den Tag in seinem Stunden Kreise.

Schaurig öde zu des Daseyns Gränzen  
Dehnt sich deines Lebens Wüstenei,  
Ewig wird von keines Hoffnung Lenzen  
Nur — die schmerzliche Erinnerung neu.  
Und an ihrer Dyrung Blutaltar,  
Denkt die Seele schauernd daß sie war.

Eslich in dem Hain, wo Jubel klingen,  
Wand dein Genius im Morgenschoos  
Seines Lenzes, einst die zarten Schwingen,  
Gleich den jungen Nachtigallen los;  
Mit der Dichtung strahlendem Gesieder,  
Stieg sein Himmel, auf die Erde nieder.

Aber finstre feindliche Gestalten  
Ihm dem Fremdling dieses Daseyn wies,  
In der Todes Nächte finstern Walten  
Ward zur Wüste bald dein Paradies,  
Vor des Lebens Gumminden Blick  
Schauerte der Geist in sich zurrück.

Doch umsonst! — die Erdenstürme drangen,  
In dein stilles Heiligthum hinein,

B a c k n a n g, gedruckt und verlegt von Haack.

Des Orkanes Wuth war aufgegangen,  
In der letzten Zuflucht Friedens Hain;  
Und zermalmend stürzt er hier mit wilder  
Kraft zu Boden alle Gottes Bilder.

Debe trauernd wie die Tempel Halle  
Bei des Leichen = Amtes Tobten = Gruf,  
Schweigen deine Himmelsstimmen alle  
Und zum Flüchtling ward der Genius;  
Kind des Aethers, reine Harmonie  
Du entlochst, die ihm ein Gott verließ!

Wo, wo bist du, die mit reinem Weben  
Einst sein Herz von Engelkraft geschwellt,  
Fülltest mit geheimen Geisterbeben  
Einen Himmel knüpfend an die Welt?  
Göttin der Begeisterung, Schöpferin!  
Liebermächtige, du bist dahin!

Ach dein hoher Einklang ward verdrungen  
Und verddet mit sich selbst entzweit.  
Ruht die Lyra, die noch nicht erklingen  
Zu Gesängen der Unsterblichkeit;  
Nur der Loh stimmt ihre Saiten wieder  
Zum Triumphe deiner Schwänenlieder.

Finst'res Schicksal, raube was sich nimmer  
Aus dem Moder der Verwesung reißt,  
Nimm des Lebens Kraft, der Jugend Schim-  
mer,  
Aber morbe Schicksal nicht den Geist.  
Früher laß das Irdische verderben  
Um nicht ganz dem Göttlichen zu sterben.  
Eingefandt von M.

L o g o g r y p h.

Triffst du mich recht, so hast du falsch gerathen,  
Und räthst du falsch, so triffst du mich auf's Haar  
Du wirfst mich selten an Ducaten,  
An Silbermünze oft gewahrt,  
Ich habe nur fünf kleine Zeichen,  
Sagt weist du, Leser, was ich bin;  
Du findest, ohne eins zu streichen,  
Noch zwei verschiedene Dingen drin.  
Es trägt in mancherlei Geweben,  
Mich jeder Mensch und jeder Stand;  
Ich stehle dir die Hälfte von dem Leben,  
Denn mit dem Tode bin ich nah' verwandt.

# Intelligenz = Blatt.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den 21. Dezember 1832. Nr. 78

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorstände werden aufgefordert, die Rekrutirungs = Listen für das Jahr 1833, so wie die Verzeichnisse über Rekrutirungs = Pflichtige aus andern Orten des Königreichs, welche sich im Oberamts = Bezirk aufhalten, unverweilt hieher einzusenden.

B a c k n a n g, den 17. Dezember 1832.

Königl. Ober = Amt.  
Schmid.

B a c k n a n g. [Glaubiger = Aufruf.] Wer an den gestorbenen Amtsdieners Schultheiß eine Forderung hat, wolle solche binnen 8 Tagen der unterzeichneten Stelle schriftlich übergeben.  
Stadtschultheißenamt.  
M o n n.

Sammlung auserlesener geistlicher Lieder, zum gemeinschaftlichen Gesang und eigenen Gebrauch in christlichen Familien. Preis 6 kr. Seufzer = Schatzkästlein eines mit Gott verbundenen Herzens, nebst einem Abc für Kinder Gottes; elegant gebunden. Preis 12 kr. Welche Letztere sich vorzüglich zu Weihnachts = Geschenke eignen.

R. H a a k.

## Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g. [Zurückgelassener Regenschirm.] Mittwoch den 19. d. M. blieb am Stande des Unterzeichneten auf dem Markt ein Regenschirm stehen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr bei mir abholen.  
S e n s i g, Kammacher.

B a c k n a n g. [Literarische Anzeige.] Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:  
M. Friedr. Chr. Dettingers Predigten über die Sonn = und Feiertags = Evangelien, nebst einem Anhang von Passions = Predigten; elegant gebunden

## Täuschung und Wirklichkeit.

(B e s c h l u ß.)

Unterstützt durch fromme Gesinnungen, durch die Erinnerung an ihr Gelübde, durch die Gewohnheit eines unbescholtenen Wandels, überwand Uelade lange die Zärtlichkeit, welche sie theilte; aber ihren Triumph begleitete der dumpfe Schmerz, der keine Thränen hat, der eine drückende Bürde auflegt. Wie unerträglich war ihr der Gedanke, daß sie den Mann unglücklich mache, für den sie gern ihr Le-

ben aufgeopfert hätte. Diese Ueberzeugung, welcher liebende Seelen nicht widerstehen können, entschied ihr Schicksal. Sie gab nach, und an dem Tage, der ihren Geliebten im Rausche des Entzückens sah, kämpfte sie mit den Qualen der Verzweiflung. Sie betrachtete diese Liebe als das größte Verbrechen; welches ihr so viele Leiden bereitet, und deren Süßigkeiten sie mitgetheilt hatte, ohne sie selbst zu genießen.

Wenn Adelaide ihre Berufspflichten erfüllte, die edelsten, nützlichsten, aber auch die traurigsten, schrecklichsten, welche eine religiöse Gesellschaft sich auflegen, und wohlthätige Menschenliebe wählen konnte, dann setzte das immer erneuerte Bild des Todes ihre Sinne in eine Art Erstarrung, erhöhte ihre Schrecknisse, und übergab diese sanfte zitternde Seele den nie ruhenden Qualen des gefolterten Gewissens. Adelaide konnte dem Grame nicht widerstehen, der von Tage zu Tage verzehrender ward. Unter so vielen Bekümmernissen, so vielen Kämpfen, so vieler Liebe, so vieler Sehnsucht, so vielen Wünschen, und unter so vielen Nachwachen an der Seite ihres Geliebten, erlag ihre nicht feste Gesundheit. Ein heftiges Fieber ergriff sie, ihre Krankheit zeigte sich gleich als tödtlich und führte sie bald ins Grab.

Ihr Geliebter hatte vor Jedermann seine Liebe verborgen, aber er konnte es nicht verhehlen, daß er alles verloren hatte. Der Ausbruch seiner Verzweiflung machte alle seine Freunde zittern, und kaum gelang es ihnen, unglückliche Wirkungen des ersten schrecklichen Anfalles zu verhüten. Ein dumpfer, finsterner Schmerz folgte darauf. Er versicherte, daß er bald derjenigen folgen werde, die seine Lebensfreude mitgenommen habe. Man konnte ihn nicht bewegen, Nahrung zu sich zu nehmen. Er schlief nicht mehr. Lebhaft bewegt von seinem Zustande, boten wir alles auf, ihn heraus zu reißen; aber unser Eifer, seinen Schmerz durch Trost zu lindern, und unsere innige Theilnahme schienen das Gefühl seiner Leiden nur zu schärfen. Mit Bestürzung sahen wir, daß alle unsere Sorgfalt fruchtlos war, und wir überließen uns in einer unserer Unterredungen einer Wärme, deren Bewegung ihm nicht missfallen konnte. Wir machten ihm zärtliche Vorwürfe über seine geringe Freundschaft gegen uns; wir beschworen ihn, un-

fern dringenden Bitten nicht zu widerstehen, und unsere Rührung brach in Thränen aus. Er unterbrach uns schnell. Freunde! sprach er, Eure Bemühungen sind vergeblich. Niemand in der Welt kann meinen Schmerz lindern, er wird nur mit meinem Leben aufhören. Was kann uns über den Verlust einer Geliebten trösten? Die Trennung kann es, aber dieses Hülfsmittel giebt es für mich nicht.

Er hielt inne. Wir erwarteten schweigend die Erklärung dieser sonderbaren Worte. Plötzlich belebten sich seine Züge; er stand auf und rief: Adelaide ist todt, ja, sie ist todt, aber nicht von mir getrennt. Da ist sie, fuhr er fort und heftete seine Blicke auf einen Sessel, zu dem er seine Hand ausstreckte. Ja, dort ist sie, ich sehe sie, wie ich Euch sehe; sie sieht mich an, sie hört mich. Wenn ich mich nähere, so entfernt sie sich, aber sie verschwindet nie.

Er schwieg, und wir hörten auf, ihm Tröstungen anzubieten, die ihn mehr aufbringen, als besänftigen, und nichts über eine Traurigkeit gewinnen konnten, die zu ungewöhnlicher Art war, als daß sie sich durch gewöhnliche Mittel besiegen ließ. Der Zufall schien uns ein Mittel darzubieten, wodurch wir unsern Freund zu retten, und ihn sich selbst wiederzugeben hofften.

Bei einem öffentlichen Feste hatten sich eine Menge feiler Dirnen eingefunden. Als ich durch den Ballsaal gieng, sah ich eine unter ihnen, deren auffallende Aehnlichkeit mit Adelaide mich überraschte. Ich rief einem Offizier aus meinem Regiment, und fragte ihn, ob ich ihm ein Bildniß von Dorville's Geliebten zeigen sollte, das wahrscheinlich ähnlich und gewiß weit wirklicher, als das Bild sey, das den Unglücklichen verfolge. Er war nicht weniger erstaunt, als ich. Wir setzten uns neben das Mädchen, und als wir ihre Züge genauer betrachteten, fanden wir bestätigt, was wir beim ersten Blicke entdeckt hatten. Auf der Stelle faßten wir den Entschluß, diesen sonderbaren Zufall zu benutzen, um die Leiden unseres Freundes zu endigen. In der Ueberzeugung, daß jenes Phantom, das ihn verfolgte, vor dem wirklichen Gegenstände, den wir ihm entgegenzusetzen wollten, verschwinden und die Täuschung der Einbildungskraft aufhören würde, sobald wir seine

Sinne rührten, faßten wir den Entschluß, ihm in Adelaide's Kleidern das Mädchen zu zeigen, das ihr ähnlich war. Wir nahmen mit dem Freudenmädchen Abrede über ihre Verkleidung, über den Ort, wo sie sich einfinden, und über das Zeichen, bei welchem sie sich zeigen sollte, über ihre Stellung, kurz über alles, was zu der Rolle gehörte, die sie übernehmen mußte. Darauf giengen wir zu Dorville, und verlangten von ihm einen letzten Beweis seiner Freundschaft.

Wir reisen ab! sprachen wir, ihm in unsere Arme schließend. Vielleicht sehen wir uns nie wieder. Er war gerührt, wir wurden bringender und erklärten ihm, der Freundschaftsbeweis, den wir verlangten, bestehe darin, daß er an demselben Abend mit uns esse. Er wagte es nicht, unsere Bitte abzuschlagen, und sobald er bei uns war, setzten wir uns zu Tische. Wir waren beinahe schon mit dem Essen fertig, ohne daß er ein einziges Wort gesprochen hatte, als wir, um die zu einer gänzlichen Revolution nöthige Bewegung seines Innersten aufs höchste zu bringen, von dem unglücklichen Tage sprachen, wo seine Geliebte starb. Ohne uns zu antworten, blickte er starr auf einen wenig erleuchteten Ort, ihm gegenüber. Dann sprang er auf, breitete seine Arme aus, als ob er einen Gegenstand hätte umfassen wollen, den sein Irrwahn ihm verwirklichte. In diesem Augenblicke gaben wir das Zeichen. Die falsche Adelaide trat herein; er sah sie, stürzte rücklings nieder und schau-bernd rief er: O Freunde, Freunde! rettet mich. Ich bin verloren! Sonst sah ich nur Eine, und jetzt sehe ich zwei. Er fiel in Zuckungen, und als er bald darauf seine Seele aushauchte, war sein letztes Wort: Adelaide!

### A n e k d o t e n .

Ein Bauer, welcher in die Stadt kam, gieng bei einer Apotheke vorbei, auf dem Schilde war ein Elephant gemalt, und darüber stand: Elephanten Apotheke, bedencklich schüttelte er den Kopf darüber und sagte: „das ist doch kurios, in unserm Dorf giebt es gar keine Apotheke, und hier

in der Stadt giebt es sogar eine für die Elephanten.“

Ein Feuerwerker zu W. war gestorben. Seine Frau ließ ihn sehr pomphaft zur Erde bestatten und trug auch einem Geistlichen auf, ihm eine Leichenrede zu halten.

Dieser wählte dazu den Text: Ps. 102, V. 4: „Meine Tage sind vergangen, wie ein Rauch.“

### G e d a n k e n = S p ä n e .

Der Eigennuß redet alle Sprachen, und spielt alle Rollen, selbst die Rolle des Uneigennütigen.

Man giebt nichts so reichlich als seinen Rath.—

Die Hoffnung, so betrüglich sie auch ist, dient zum wenigstens uns zum Ende unsers Lebens durch einen angenehmen Weg zu führen.

### C h a r a d e .

Es glänzt aus Himmels Fernen  
Gleich andern lichten Sternen,  
Der Ersten Sylben strahlend Licht.  
Der Mensch, von ihr genommen,  
Muß wieder zu ihr kommen;  
Doch ihr allein gehört er nicht!

Wer immer unerschüttert,  
Selbst in Gefahr nicht zittert  
Der kennt die beiden Letzten nicht.  
Mit ihnen gehen Schlichte,  
Doch ohne sie Gerechte  
Zum ersten Grab und Weltgericht.

Im Kampf der Elemente,  
Der oft die Ersten trennte,  
Hat's Ganze viele schon geschreckt,  
Und Hütten, wie Palläste,  
Und Mauern, Felsenfeste,  
Erschüttert, und mit Nacht bedeckt.

Auflösung des Logogryphs in No. 77:  
Falsch — Flachs — Schlaf.

Baſnang. Naturalien-Preiſe vom 19. Dezember 1832.

| Frucht-Gattungen.        | Preiſe.  |     |           |     |            |     | Fleiſch-Taxe.                          |     |
|--------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|--|-----|
|                          | Höchſte. |     | Mittlere. |     | Niederſte. |     |  | fr. |
|                          | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |  |     |
| 1 Scheffel Dinkel, alter |          |     |           |     |            |     | 1 Pfund Ochſenleiſch                   | 7   |
| 1 — Dinkel, neuer        | 6        | 8   | 5         | 50  | 5          | 30  | 1 — Rindleiſch                         | 6   |
| 1 — Kernen               |          |     |           |     |            |     | 1 — Kuhleiſch                          | 5   |
| 1 — Einkorn              |          |     |           |     |            |     | 1 — Schweineleiſch                     | 8   |
| 1 — Haber, neuer         | 5        |     | 4         | 40  | 4          | 6   | 1 — Kalbleiſch                         | 6   |
| 1 — Gerſten              |          |     |           |     |            |     | 1 — Hammelleiſch                       | 4   |
| 1 — Roggen               |          |     |           |     |            |     | 1 — Schaafleiſch                       | 3   |
| 1 Simri Erbſen           | 1        | 20  |           |     |            |     | <b>Lichter und Seifen-<br/>Preiſe.</b> |     |
| 1 — Linſen               |          |     |           |     |            |     | 1 Pfund Lichte gegoffene               | 20  |
| 1 — Wickeln              |          |     |           |     |            |     | 1 — ————— gezogenen                    | 18  |
| 1 — Welſchkorn           |          |     |           |     |            |     | 1 — Seife                              | 16  |
| 1 — Ackerbohnen          |          |     |           |     |            |     |  |     |

Brod-Taxe vom 25. Auguſt.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 24 fr.  
 8 — gutes ſchwarzes Brod = 20 fr.  
 Der Kreuzer-Weck ſoll wägen 7 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preiſe vom 20. Dezember 1832

| Frucht-Gattungen. | Preiſe.  |     |           |     |            |     | Fleiſch-Taxe.                          |     |
|-------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|--|-----|
|                   | Höchſte. |     | Mittlere. |     | Niederſte. |     |  | fr. |
|                   | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |  |     |
| 1 Scheffel Kernen | 12       | 16  | 11        | 56  | 10         | 40  | 1 Pfund Ochſenleiſch                   | 7   |
| 1 — Roggen        | 10       | 40  | 10        | 8   | 9          | 36  | 1 — Rindleiſch                         | 6   |
| 1 — Dinkel, neuer | 6        | 12  | 5         | 52  | 5          | 30  | 1 — Kuhleiſch                          | 5   |
| 1 — Gerſten       | 8        | 32  | 7         | 44  | 6          | 56  | 1 — Schweineleiſch                     | 9   |
| 1 — Haber         | 5        | 24  | 5         | 11  | 4          | 50  | 1 — Kalbleiſch                         | 6   |
| 1 Simri Erbſen    | 1        | 48  | 1         | 40  | 1          | 28  | 1 — Hammelleiſch                       | 4   |
| 1 — Linſen        | 1        | 48  | 1         | 40  | 1          | 28  | 1 — Bockleiſch                         | —   |
| 1 — Wickeln       | 1        | 4   | 1         | —   | —          | 56  | <b>Lichter und Seifen-<br/>Preiſe.</b> |     |
| 1 — Einkorn       |          |     |           |     |            |     | 1 Pfund Lichte gegoffene               | 20  |
| 1 — Welſchkorn    | 1        | 12  | 1         | 8   | 1          | 4   | 1 — ————— gezogenen                    | 18  |
| 1 — Ackerbohnen   | 1        | 20  | 1         | 12  | 1          | 8   | 1 — Seife                              | —   |
| 1 Maas Hirſen     |          | 14  |           |     |            |     |  |     |

Brod-Taxe vom 22. Auguſt.

8 Pfund Brod = 22 fr.  
 Der Kreuzer-Weck wiegt 8 Loth.  
 Zur Beglaubigung,  
 Stadt-Schultheißen = Amt.  
 Hiemer.

Baſnang, gedruckt und verlegt von Haſt.

# Intelligenz = Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigſter Genehmigung.

Dienſtag, den

Nr. 79

25. Dezember 1832.

## Privat = Anzeigen.

Kudersberg, Oberamts Schornborn. (Wirthſchafts- und Güter-Verkauf.) Kronenwirth Adlung iſt geneigt, ſeine an der Straße von Welzheim nach Baſnang und Winnenden gelegene Schilzwirthſchaft, wie ſolche in dem ſchwäbiſchen Merkur vom 22. d. Mts. näher beſchrieben iſt, aus freier Hand im Aufſtreich zu verkaufen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die ſämmtliche Gegenstände täglich eingesehen und mit Stadtrath Welz in Baſnang Kaufsverhandlungen gepflogen, auch die nähere Conditionen verommen werden können.

Kronenwirth Adlung.

Baſnang. Es wünſcht Jemand 30 bis 40 Bund Dinkeltroh, wenn auch in kleinern Parthien zu kaufen. Ausgeber dieſes ſagt wer?

## Die Chriſtnacht,

von der alten Johann.

(Eine Erzählung für Kinder.)

Der Abend war herangekommen, der alle Welt, wo Chriſten wohnen, auf die mannigfache Weiſe anspricht und Kinder und Erwachſene zur frohen Theilnahme erweckt. Auch in dem Dorfe N., das

hinter dunkeln Wäldern in ſtiller Verborgenheit liegt, hatte die Nähe dieſer heiligen Zeit ein regeres Leben bewirkt und Sinn und Gemüth mit einer heitern Geſchäftigkeit erfüllt. Was aber die Gewohnheit betrifft, nach welcher man an dieſem Tage, namentlich am Morgen des Chriſtfeſtes Kinder mit allerlei angenehmen Geſchenken zu über-raſchen pflegt — ſo wollte es dort, ein beſonderer Gebrauch, daß das freundliche Chriſtkind das zärtliche Alter noch vor der Mitternachtſtunde der heiligen Nacht mit ſeinen Gaben erfreute. — Das Gewölk des vergangenen Tages, das die winterlichen Fluren nur leicht mit hell duftendem Weiß umhüllt, verzog ſich am Himmel, und das Licht funkelnder Sterne begann heiter herabzuglänzen aus dem rein gewordenen Blau. Die Gegend umher bedeckte ſchon nächtliche Stille, die nur der Fuſtritt einzelner Wanderer zuweilen noch unterbrach, welche gezogen kamen aus nachbarlichen Orten, um die feſtliche Zeit bei Verwandten und Freunden zuzubringen, oder die von der Heimath getrennt, wieder ſehen wollten die Eltern und Geſchwister. Vom Thurme ertönte der Schlag der ſten Stunde, den des Nachtwächters Lied durchs Dorf verkündete. Die zärtliche Jugend, die ſonſt um dieſe Zeit allmählich dem Schlummer entgegenſank, wurde jetzt immer lebendiger und munterer, von freudiger Erwartung geſtärkt zur neuen Erheitung der Glieder. Das zärtliche Alter, der kindlichen Sitte entwöhnt, und aus früheren Zeiten ſchon Zeuge des Gebrauchs am Abend, der Weihnachts, nahm nur ſo lange Antheil daran, bis die nöthigen Anſtatten zum Empfang des erſcheinenden Chriſtkinds getroffen waren. Der